



Auf dass „der Herr Zeiten des Aufatmens kommen lässt“ (Apg 3,20) ...

IMPULSE für unser Leben in der Corona-Zeit

von Domdekan Dr. Christoph Maria Kohl

Impuls 52

zum Fest der Erscheinung des Herrn (Dreikönig) am 6. Januar 2022

Die Sehnsucht verorten – und dabei dem Stern trauen

Den folgenden Text habe ich im „Mattheiser Brief“, dem Rundbrief der Benediktinerabtei Trier, in der letzten Nummer von vor Weihnachten entdeckt. Dieser Benediktinerabtei bin ich dadurch verbunden, dass dort ein ehemaliger Student, der in meiner Katholischen Hochschulgemeinde Kaiserslautern sehr aktiv war, als Bruder lebt – von Zeit zu Zeit besuche ich ihn.

Der Text stammt von Bruder Ansgar Schmidt, der früher Abt der Abtei St. Matthias war, dann Erzabt der Benediktinerabteien-Kongregation und jetzt als älterer und weiser Bruder in der Abtei lebt und dort auch den Dienst des Gästebrothers versieht. Ich schätze ihn sehr, und er hat mir erlaubt, seinen Text als „Impuls“ zu nehmen. Das, was er schreibt, kann ich nur unterstreichen – es hätte auch inhaltlich so von mir stammen können, aber da er es schon so schön in Worte gefasst hat, übernehme ich seine Gedanken, mache sie mir zu eigen – und empfehle sie allen Leserinnen und Lesern.

Und ich wünsche Ihnen – im Sinne des Impulses –, dass Sie im neuen Jahr auf der Spur Ihrer Sehnsucht leben und dem Stern, der von Gott her über Ihrem Leben leuchtet, trauen.

*Dr. Christoph Maria Kohl
Domdekan & Domkustos*

Caspar, Melchior und Balthasar:
Könige werden sie genannt, Weise oder Sterndeuter.
Zu allererst aber – scheint mir – sind es aufmerksame Menschen.
Sie vermögen hinzuschauen auf etwas,
das ihnen über all das hinaus bedeutsam ist,
was eine diesseits-, nutzen- und erlebnisorientierte Welt ihnen bietet.



Ihr Lebensinteresse ist nicht eingeeengt auf Fragen wie:
Was habe ich davon? Oder: Was bringt mir das?
Sie lassen es sich nicht genug sein, auf dem Markt der Möglichkeiten,
der Schnäppchen und Erlebnisofferten unterwegs zu sein,
unruhig, bestimmt und geplagt von der Sorge, etwas zu versäumen.

Nein, diese drei haben so etwas wie einen „Lärmschutz für die Seele“,
wie es Bischof Franz Kamphaus einmal ausgedrückt hat.
Sie sind auf einer anderen Ebene aufmerksam,
nehmen sich Zeit für ein Hinschauen, ein Innehalten und Ausschauen.
Sie haben sich so etwas wie eine Kultur der Aufmerksamkeit geschaffen.

„Lärmschutz für die Seele“

Beneidenswert? – Vielleicht... doch viel wichtiger: nachahmbar.
Dafür muss man nicht Sterndeuter sein,
sondern „nur“ die eigenen Prioritäten ordnen und ändern.
Vor allem hieße das wohl, Abschied zu nehmen von der Sorge,
etwas zu versäumen oder mal nicht dabei zu sein.

Dass es langweilig wird,
wenn man sich im eigenen Leben auf Wesentliches konzentriert,
diese Sorge hatten diese drei nicht.
Weder fade noch langweilig fromm ist ihr Leben, nicht eingeeengt.
Seine Weite bekommt es durch das regelmäßige Ausschauen
und Beobachten des Sternenhimmels.

Der Sehnsucht Geleit und Richtung geben

Solch eine wache Aufmerksamkeit braucht
Training, Disziplin, Ausdauer – kurz: einen langen Atem.
Caspar, Melchior und Balthasar lassen ihre Sehnsucht
nicht konfus werden, im ausdauernden Ausschauen gewinnt sie vielmehr
Kontur in einem Stern, den sie aufgehen sehen,
einem Stern, der sie fasziniert und ihnen zum Wegweiser wird,
ihrer Sehnsucht Geleit und Richtung gibt.

Und doch führt er nicht geradewegs zum Ziel –
nein, nicht zum Königspalast in Jerusalem führt sie der Stern,
sondern nach Bethlehem in einen Stall.
Die Kontur ihrer Sehnsucht wird korrigiert.

In Bethlehem finden sie, was ganz unfasslich ist,
das Kind und seine Mutter



und fallen nieder und beten an.
Mehr noch als in den kostbaren Geschenken
drückt sich darin aus, dass sie vor allem sich selbst
mitgebracht haben – so wie sie sind. Ganz.

Ich mag mich fragen:
Steckt nicht in mir, in jedem und jeder von uns
etwas von diesen Königen?
Sehnsucht jedenfalls ist uns eingepflanzt
seit unserer Taufe.
Es gilt, sie wach zu halten;
es gilt, sich auf den Weg zu machen,
Widrigkeiten und Irritationen zu ertragen,
Konturen korrigieren zu lassen.

Gott um Gott bitten

Am wichtigsten bleibt,
sich selbst mitzunehmen
und mit langem Atem immer wieder
Gott um Gott zu bitten.
Das, meine ich, haben die drei,
das haben Caspar, Melchior und Balthasar getan –
und der leuchtende Stern war ihnen
der rote Faden ihrer Sehnsucht.

Bruder Ansgar Schmidt OSB, Abtei St. Matthias, Trier

